

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages. Preis für die Spalte 10 Pfg. Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Rähle, Inh.: R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nr. 138.

Freitag, den 19. November 1909.

8. Jahrgang.

Wahl zum Wasseramt.

Diesem Grundbesitzer, die mit Grundstücken und Anlagen an händig stehenden Grundstücken angrenzen (Nieder und Orla) werden darauf hingewiesen, daß die Wahl zum Wasseramt

Freitag, den 19. November 1909
nachmittags von 4 bis 7 Uhr

„Raiserhose“ in Radeberg stattfindet.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. November 1909.

Der Gemeindevorstand

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. November 1909.

Es war einmal. Wenn draußen Wind heult und die Schneeflocken ihr Spiel treiben, dann weiß die Mutter Kindern den langen Abend gar angenehm verkürzen. „Es war einmal“, so beginnt und schon scharen sich die Mädchen und Knaben horchend um sie, gespannte Erwartung allen Jügn. „Was wird nun kommen?“

Die Frage steht auf den jungen Gesichtern hell zu lesen; daß aber etwas Schönes und Wunderbares ihrer wart, dessen sind sie gewiss. Wenn nun der Sturm an den Fenstern rüttelt, erzählt die Mutter wohl von der Winda, die über Felder und durch den Lonn schneit; die weiße Schneedecke draußen erheitert an Frau Holle, bei der das fleißige Mädchen jeden Morgen die Federbetten wuschelt, so daß die Flocken zur Erde fliegen. Aber noch ganz andere Herrlichkeiten werden vor der eifrigen kleinen Zuhörerschaft aufgezählt. Es scheint, als ob das geliebte Märchen im Besitze eines Zauberstabes sei, prächtige Schlösser und Burgen, einsame Bergschlößchen, in denen fabelhafte Untiere haufen, prächtige Ritter, Rixen und Eifen, mutige Prinzen und schöne Prinzessinnen stehen, plötzlich im Augenblicke da, das einsame Zimmer verflucht und keine Stelle treten prunkvolle Ritterfale, in deren geschäftige Diener auf des Königs Wort eilen und herleiten. Blühende Gärten mit den schönsten Blumen, schillernde Vögel, die sprechen können, vertreiben die Winterlandschaft mit ihrer Kälte. Atemlos lauschen die Kinder, diese fremde Welt steigt vor ihnen auf, deren Schönheit sie nur ahnen können, die sie mit der Macht der Poesie gewaltig fesselt. „Doch noch ein Märchen!“ kommt es bittend von den jungen Lippen und die Mutter denkt ob ihr nicht wieder ein anderes einfallen könnte, und wenn ihr selbst die Gabe der Poesie vertrieben ist, dann erfindet sie wohl ab und zu eine jener Geschichten, wie sie im Volksleben seit Jahrhunderten erzählt werden. Stunden sind unvergleichlich schön und wenn auch die Wirklichkeit gar bald wieder den Reicht fordert, so bleibt doch eine Rückblende von jenen Ereignissen in der Kindheit, die gerade deshalb so reizvoll sind, weil sie sich nie begehen haben. Auch in unserer modernen Zeit hat das Märchen noch sein Recht und wo es in richtiger Art erzählt wird, bleibt es seinen Glanz aus über das öde Leben des Alltagslebens.

Wir erhielten folgende Bitte für die Wasseramtswahl des Gustav-Adolf-Frauen- und Männer-Vereins Radeberg und Umgebung. Die Wahlmänner sitzen vor der Tür. Einige Mädchen noch und das Fest der Liebe ist da ein Jubel bei den Kleinen! Wieviel Erwartung bei jung und alt, bei hoch

und niedrig! Jeder sinnt darauf, wie er beizulegen kann! Auch unser Gustav-Adolf-Frauen- und Männer-Verein will, sanderlich zum lieben Weihnachtsfeste, den bedrängten und notleidenden evangelischen Büdern und Schwestern in der Festkreuzung ein Helfer sein. Die vier Gemeinden Hermannseifen und Humpolitz in Böhmen, Silberberg in Schlesien und Meißnerwalde in Westpreußen, die wir im Vorjahre beschenkt haben, bitten auch jetzt herzlich um Gaben fürs Weihnachtsfest. Die evangelischen in diesen Gemeinden stehen treu und fest unter mancherlei Anfechtung zu ihrem Glauben und halten protestantisches Deutschland hoch. Sie sind aber arm und leiden viel Not des Lebens. Wir dürfen diese waderen Leute nicht ohne Hilfe lassen. Durch Gaben der Liebe müssen wir ihnen neuen Mut machen und ihnen den Glauben stärken, daß wir evangelischen die Unfern da draußen nicht im Stich lassen. Auf, liebe Gustav-Adolf-Frauen, auf liebe Vereinschwestern, helft die Not lindern! An dem Viebesseier will der Herr die Seinen erkennen. Nun denn, so laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen! In dem Bittschreiben der vier Gemeinden lesen wir folgendes über die Not und das Elend unserer evangelischen Glaubensgenossen:

Hermannseifen in Böhmen, wohin Gaben aus hiesigem Ort gelangen: Pfarrer Stecker schreibt u. a.: „Sie, liebe Glaubensschwester, kennen ja die so unendlich traurigen Verhältnisse unserer Gemeinde, wissen aus den Berichten meines Vorgängers, wieviel Not und Elend, und das besonders zur Festzeit, da sich so viele epidemische Krankheitsfälle bemerkbar machen, in den Häuten unserer armen und doch so opferwilligen Glaubensgenossen herrscht. So haben sich denn auch die Verhältnisse hier seit dem Vorjahre durchaus nicht gebessert, und damit ist die Zahl der am Weihnachtsfeste zu Bekündernden eher größer als kleiner geworden, darunter über 120 arme Schulkinder, die diesmal vor allem berücksichtigt werden sollen. Wie dankbar sind wir darum dem lieben Gott, daß er bei uns lieben Schwestern im Reiche eine Tür aufgetan hat: Seht doch, wie sie alle herandrängen, Große und Kleine, Junge und Alte, und sie alle freudige Erwartung in ihren Gesichtern, und hört, Ihr werthen Damen, sie alle bitten mit mir so recht aus vollem Herzen: „Helft, o helft um des Herrn Jesu willen, daß es am Weihnachtsfeste auch in unsern Häuten hell, daß auch und ein beschreibender heiliger Geist beschert werde, und wir alle wollen auch recht dankbar sein und Euch, liebe Glaubensschwester von Herzen lieb haben!“ Ja, so bitten sie, unsere Leutchen, und ich, Ihr neuer Seelforger bitte mit ihnen. Ob wir diesmal umsonst bitten?“

Wir haben die Bitten der Notleidenden vernommen. Was in unseren Kräften steht, das

wollen wir tun, die Not zu lindern, Freude zu bereiten und Liebe zu üben. Kleidungsstücke, Wäsche, auch bares Geld und was sonst die Großen und Kleinen beglücken kann, das wollen wir freudig geben, auf das die Weihnachtsliste voll werde, und unsere Brüder und Schwestern draußen auch fröhliche Weihnachten feiern können. Gaben werden erbeten bis 25. November an Fräulein Gertrud Werner, Pfarrhaus, Ottendorf.

— Gegen die langen Putznadeln der Damen greift jetzt auch der Stadtrat in Freiberg mit polizeilichen Bestimmungen vor. Er macht die Trägerinnen derartiger Putznadeln darauf aufmerksam, daß sie sich einer Uebertretung der Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung über das Mitführen von Sachen, durch welche Vorübergehende geschädigt werden, schuldig machen, insofern sie mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen und für angedrohten Schaden haftpflichtig gemacht werden können. Das Aufbehalt der Nadeln beim Tanzen wird überhaupt verboten.

Puls n i g. Am Donnerstag früh hat sich ein Dienstmädchen die Pulsadern öffnen wollen, jedoch die richtige Stelle nicht getroffen, worauf sie in der Verzweiflung nach dem benachbarten Dorn gelauert ist und sich in den Brettmühlsteil gestürzt hat. Leute, die hinzukamen, haben das Mädchen noch lebend aus dem Wasser gezogen und in das Krankenhaus nach Großröhrsdorf gebracht, wo es nun schwerkrank darnieder liegt. Das Mädchen soll aus Temitz-Jumitz gebürtig sein.

— In dem betrieblen Vertrauensbruch in einer größeren Fabrik in Großröhrsdorf sei ergänzend bemerkt, daß der im Verdachte der Mitwisserschaft stehende Fabrikant H. nicht in Großröhrsdorf, sondern in Bretznitz wohnt. Weizenberg. Einen Unfall erlitt dieser Tage der hiesige Bürgermeister Jensch. Als derselbe mit einem hiesigen Herrn nach Bommritz fuhr, geriet das Motorrad mit Anhängergewagen infolge eingetretenen Defekts in ein Krautfeld. Dabei erlitt der Bürgermeister einen komplizierten Armbruch.

Leipzig. Der 62 Jahre alte Handmeister im hiesigen alten Landgericht ein allgemein beliebter Beamter, hat sich durch Erhängen entleibt, und zwar aus Gram darüber, daß er den Gauner Wäde, der sich ihm als Akteur vorstellte, passieren ließ, nachdem dieser in einem Zimmer des Landgerichts Aktenstücke gestohlen hatte.

Rixberg. In der Nacht zum Sonntag brannte in Hartmannsdorf das Robert Müllersche Gutshaus, bestehend in Wohnhaus, Scheune und Stallungen vollständig nieder.

Treuen. Im hiesigen Konsumverein wurde beim Lagerhalter Grimm in Schreiersgrün ein Manko von 2400 Mark entdeckt. Er wurde entlassen.

Scheibenberg. In letzter Zeit machte sich in verschiedenen Teichen zahlreiches Absterben der Fische bemerkbar, wodurch gegen 1000 Mark Schaden entstanden ist. Der königlich bayrischen biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sind einige der umgestandenen Fische, sowie ein Quantum der verfallenen Nahrung zugesandt worden, worauf sie festgestellt hat, daß das Fischmehl ranzig gewesen und die Fische infolge Darmentzündung zugrunde gegangen seien.

Plauen i. V. Die Pulsadern öffnen wollte sich der verheiratete Handarbeiter Richard Tröger. Der Mann hat sich in trunkenem Zustand die Flecken am linken Handgelenk

durchschnitten, Herr Dr. Hoffmann legte den Verletzten, der von einem Schuttmann zu ihm gebracht wurde, einen Rotverband an, den er aber wieder herunterriß. Die Sanitätskolonne brachte dann den Trunkenen nach dem Krankenhaus.

Ein Freudenfest. Lehrer: „Du hast doch gestern gefehlt, Moritz!“ Moritz: Ich hatte Leibschmerzen, Herr Lehrer!“ So? Wie bist du denn dazu gekommen?“ Der Vater hat angemeldet seinen Konkurs und da haben wir den ganzen Tag geessen Kuchen.“

Wahres Geschickchen aus der Dorfschule. Der Lehrer hatte den Kindern erzählt, daß Derfflinger dem Großen Kurfürsten in verschiedenen Schlachten beigefallen habe. Ein Junge, dem der Lebenslauf der Dorfrentiere geläufiger sein mochte als der Derfflingers, lieferte dann folgende Bemerkung im Aufsatze: Derfflinger half dem Großen Kurfürsten allemal beim Schlachten.

Das Scherlein der Witwe. In einer Schule unterrichtete der Pfarrer im Religionsunterricht über Almosengeben und führte u. a. das reiche Almosen des Pharäers und das Scherlein der armen Witwe als Beispiele der Erläuterung an. Auf seine Frage, wieviel wohl das Scherlein der armen Witwe betragen haben kann, gab eine Schülerin ganz prompt zur Antwort: „12 Mark 43 Pfg.“ Ueber diese seltsame Antwort befragt, erklärte sie: Im Katechismus steht: Das Scherlein der armen Witwe. Mark, 12, 43.“ (Markus 12. Kapitel, 43. Vers.)

Der geistreiche Deutelmeyer. „Von allen meinen Bekannten“, sagte Major a. D. Rohlmagen, „spricht Deutelmeyer am besten.“ „Nicht möglich“, erwiderte ein Bekannter, „ich habe noch nie ein geistreiches Wort von ihm gehört.“ „Doch“, erwiderte der Major; „ich habe mehrmals mit ihm diniert und immer sagte er, wenn wir gegessen hatten: „Kellner, ich bezahle alles.“

Der Vögel Bitte im Winter.

D, denkt daran —, Ihr lieben guten Leute, Wie Euch zur schönen, warmen Sommerzeit Ein frohes Lied von uns gar hoch erfreute, Das wir erschallen ließen weit und breit!

D, denkt daran, — wie wir so fröhlich hüpften Im warmen Sonnenstrahl, von Ost zu West, Und wie wir durch die Wälder schlüpfen Im bunten Kleid, in freud'ger Liebeshaft!

D, denkt daran, wie es jetzt anders worden, Wie schimm's uns geht, in Sturm, in Frost und Schnee, Und wie uns hungert sehr an allen Orten, Wie uns erfüllt des Lebens bitteres Weh!

D, denkt daran, — und helft uns armen Tieren, Und reichet uns eine Gabe fröhlich dar. D, laßt uns hungern nicht, wo wir schon frieren, Wir sind ja sonst fast aller Hilfe bar!

Drum denkt daran, — und ladet uns zu Tische! Wir dankens Euch, wenns wieder grünt und blüht, Mit einem Lied von jugendlicher Frische, Das wiederklingt im Herzen und Gemüt!

Wer über alle Zeitereignisse gut unterrichtet sein will und die lokalen und örtlichen Neuigkeiten ausführlich zu lesen wünscht und die Langeweile an den langen Winterabenden scheut lese die mit reichem Unterhaltungsstoff und besonders mit allen die hiesige Einwohnerschaft lebhaft interessierenden Ottendorfer Berichten ausgestattete Lokal-Zeitung!